

Saale-Zeitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Halle a. S., Sonntag, 28. Mai 1916.

Die Kämpfe bei Verdun.

Der Feind überall verlustreich abgeschlagen.

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen nachts an mehreren Stellen der Front in die feindlichen Linien; in der Champagne brachten sie etwa 100 Franzosen als Gefangene ein.

Westlich der Maas griff der Feind unsere Stellungen am Südwesphange des „Loien Mannes“ und am Dorfe Coumieres an; er wurde überall unter großen Verlusten abgeschlagen. Westlich des Ruffes herrschte heftiger Artilleriekampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Ein russisches Flugzeug wurde in der Gegend von Slonim im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen — zwei russische Offiziere — sind gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Insgesamt 15 volle Infanterie-Regimenter gefangen.

Welchen Verlust bedeuten die 40 000 Gefangenen von Verdun?

Ein Hauptmann der Reserve eines Infanterie-Regiments schreibt der „Tag. Rund.“:

Wie die Oberste Heeresleitung am 18. Mai kündete, betrug an diesem Tage die Zahl der seit dem 21. Februar in den Kämpfen im Maasgebiet an Gefangenen 42 + 711 = 753 Offiziere und 1646 + 50 + 38 155 = 39 551 Mann. Dieses Ergebnis begleitet ein Kriegserberichtler mit der Bemerkung, daß die Franzosen vor Verdun bisher an Gefangenen ein bereits ein ganzes kriegsstarres Korps verloren haben. Das ist rein an der Zahl gemessen wohl richtig. Berücksichtigt man aber die Kampferhältnisse in der vordersten Linie, mit denen die Kriegserberichtler naturgemäß nicht vertraut sein können, so ergibt sich doch ein anderes, für uns meist günstigeres Bild.

Das, was wir während des schweren Stellungskrieges im Westen fangen, sind fast ausschließlich Kampfergebnisse

der vordersten Linie, also Infanteristen, die mit dem Gewehr in der Hand oder am Maschinengewehr kämpfen. Die Zahl der gleichfalls während eines ernstlichen Kampfes „ganz vorne“ befindlichen Pioniere, Minenwerfer, Artilleriebediener usw., die also auch gefangt werden, ist demgegenüber ganz gering. Die weiter rückwärts befindliche Artilleriebedienung oder gar die Wagen- und Trains können sich fast stets rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Nun können aber auch die Angehörigen eines Infanterie-Regiments — hüben und drüben — nicht sämtlich in vorderster Linie sein. Man untersteht bei uns — und ebenso liegen die Verhältnisse beim Gegner — drei „Stärken“, Versorgungsstärke, Gefechtsstärke und Gewehrstärke. Zur Versorgungsstärke zählt alles, was man der Feldküche hinsetzt bis jeder ein. Zur Gefechtsstärke gehören die nicht, die bei der „großen Bagage“ sich befinden. Dieser bedarf die Truppe erst, wenn sie im Quartier oder im Bivouak ist. Sie umfaßt alle Packwagen, Lebensmittelwagen und Marktentenwagen sowie die Bortrats- und Futterwagen der Maschinengewehrkompanie, Fahrs- und Begleitpersonal dieser Fahrzeuge sowie die Zahlmeister und ihr Hilfspersonal, in der Regel auch der Musikmeister und die Musiker, sofern sie nicht gerade als Hilfsenträger verwendet werden, kommen nicht auf das Gefechtsfeld und sind am Schützengrabenkampfe nicht beteiligt. Ihre Zahl beträgt über 100 für ein Regiment.

Wenn „Kampf“ im eigentlichen Sinne nicht das Fahr- und Begleitpersonal der Fahrzeuge, die zur „Gefechtsbagage“ gehören, bedarf die Truppe auch im Gefecht, in mancher Beziehung auch im Schützengrabenkampfe. Es zählt dazu Patronenwagen, Feldküchen, Sanitätswagen, Schanzengewehrkompanie, ferner die Fahrzeuge der stehenden Maschinengewehrkompanie. Sie werden etwas zurückgehalten und haben im Stellungskriege möglichst gedeckte Plätze. Zu diesem Fahr- und Begleitpersonal treten dann noch die Feldwache, deren vielgestaltige Schreib- und Kassengeschäfte den Aufenthalt in der vordersten Linie, nicht immer ermöglichend, Regiments- und Bataillonsführer, Waffenmeister, Veredlungs- und Ordnungsbeamten, Truppen-Verpflegungspersonal und Sanitätsmannschaften, die alle nicht „Kämpfer“ sind. Erst wenn man auch die Zahl dieses, natürlich unentbehrlichen und oft recht gefährlichen Personals, das mit 225 Mann für ein Regiment nicht zu hoch veranschlagt ist, von der Gesamtstärke eines Regiments abzieht, erhält man die Kopfzahl der eigentlichen Kampfruppe, das ist die, die wir fangen. Alles andere wird nur in günstigen Fällen noch erbeutet.

Rechnet man nun ein sehr gut aufgefülltes französisches Infanterie-Regiment zu 3000 Mann — es werden wohl wenige diese Zahl erreichen! — so bleiben als Kampfruppe allerhöchstens 2675 Offiziere und Mannschaften. 39 551 + 753 = 40 304 Gefangene an der Maas machen, bedeutet also daß von (40 304 : 2675 =) über 15 Regimenten überhaupt

keine Kampfruppen mehr vorhanden sind oder, wenn man zu nach Korps rechnen will, daß fast 2 Korps, zu 8 Infanterie-Regimenten, überhaupt keine kämpfende Infanterie mehr haben, also völlig kampfunfähig sind. Zofolgerweise, nur durch Gefangenennahme!

Die unverwundliche Vorkostkraft der Zentralmächte.

Paris, 28. Mai.

Die unumwundene Erklärung des „Temps“, daß die bisherigen Verbände der Zentralmächte sich heute als morgen aufzugeben seien, um den französischen-britischen Alltagsvermögen neue Möglichkeiten zu eröffnen, entspricht vollkommen der in den parlamentarischen Herrensassisen und anderen großen Kommissionen vorherrschenden Auffassung. Außer dem „Temps“ geben Heros „Victoire“ und andere regierungstreue Blätter dem dringenden Wunsch nach neuen Möglichkeiten für die französische und die Viererbandenleitung Ausdruck, da die unverwundliche Vorkostkraft der Zentralmächte täglich und stündlich den Viererbanden den empfindlichsten Stellen gefährlig ist. In diesem Sinne sprechen sich auch die Berichterstatter des Komitees für geheime Kammerleistungen, denen die Briandpresse kaum mehr zu widerstreben mag, aus.

„Unier Jahrhundert heroischer als frühere.“ Ein neutrales Urteil.

Kopenhagen, 27. Mai. Der Militärmitarbeiter der „Politiken“ führt unter anderem aus: Die ungeheure Schlacht bei Verdun hat nicht ihresgleichen in der Weltgeschichte. Es ist eine der größten Schlachten, die es jemals, seit die Welt steht, gab, und zwar nicht nur wegen der Menge der Kämpfer und der heillosen Länge der Schlacht, sondern auch durch den Einsatz von Mut und Angriffskraft, die die beiden Heere zeigten. Alle Kämpfe, die in der Vorzeit groß erschienen, erlöschen und verschwinden beim Vergleich mit der Schlacht von Verdun. Frühere Kämpfe drehten sich immer nur um wenige Stunden oder Tage und einige tausend Mann. Aber Hunderttausende Woche auf Woche, Monat auf Monat, dazu zu bringen, im Trommelfeuer auszufallen und immer wieder vorzurücken, ist einfach unfassbar. Das ist mehr als heroisch, das ist der Beweis, daß unser Jahrhundert größer, härter und gewaltiger ist als irgendein früheres Jahrhundert in der Geschichte, das es reich ist an grenzenlos opferwilligem Mut, an seltenem Willen und Kühnheit der Gedanken.

Absetzung zahlreicher italienischer Generale.

e. B. Lugano, 28. Mai. Nach römischen Meldungen norditalienischer Blätter wurde nach dem ersten Mißerfolge in Südtirol die Absetzung aller Generale vorgenommen, die sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen gezeigt haben. General Bussati, dessen Bruder Flügeladjutant des Königs ist, mußte wegen ungenügender Vorbereitung der Defensiv im unteren Südtirol gehen. Andere werden ihm bald folgen und Männer an ihre Stelle treten, deren Namen, wie dem italienischen Volke erzählt wird, für ihre militärischen Fähigkeiten bürgen, wenn sie auch wegen Zensurhinterzügen noch nicht genannt werden dürfen.

Düstere Ahnungen in Italien.

e. B. Zürich, 28. Mai. Den „Neuen Zürcher Nachrichten“ wird aus Mailand geschrieben: In ganz Italien heißt es heute: Wir wollen Frieden. Aus dem Lande, wo die Arbeitskräfte fehlen, ist das Leben schon unerträglich geworden. Aber auch in der Stadt ist es nicht besser. Die Vereinigten Arbeitervereine stellen fest, daß der gegenwärtige Mangel an Arbeitern und Rohmaterialien, besonders Kohlen, binnen kurzem einen Stillstand der nationalen Industrie und eine Krise in den öffentlichen Arbeiten, gleichviel ob sie kommunalen oder privaten Verwaltungen unterliegen, voraussetzen lassen. — Wo auch die besseren Stände sehen bereits das Unheil vor, das ihr droht.

Die französische Presse zum Rückzug der Italiener.

Genf, 27. Mai. In einer der Tage aus dem Eroberer Kriegsschauplatz gewidmeten Besprechung geht das „Journal des Debats“ zu, daß die Italiener überall auf die letzten, die Tiefen der Verteidigung den Höhen zurückgeworfen wurden. Es sei wahrheitsgemäß, daß Cadorna diese Stellungen halten werde, doch dürfe man nicht vergessen, daß der italienischen Frontarmee auch die Rolle des Planenschlüßes der Jongsarmee zufällt. Es sei deshalb eine gefährliche Täuschung, den Ernst ihrer Rolle außer acht zu lassen. Auch die „Information“ erkennt die bedeutenden Erfolge der Oesterreicher an.

Italienische Offensive bei Valona?

Sag, 28. Mai. Der „Times“-Korrespondent in Saloniki berichtet, daß die Italiener in Valona offenbar eine Offensive begonnen haben. Aus Korinthe wird berichtet, daß sie die Höhe von Katerinika auf dem rechten Ufer der Volonja besetzt haben und gegenüberliegende Dorf Valonari, das durch die Oesterreicher besetzt ist, beschießen und zerstören. Die Italiener fordern die Bewohner der Dörfer in der Umgebung des Flusses auf, ihre Wohnungen zu verlassen, da die Dörfer in nächster Zeit im Operationsgebiet gelegen sein würden. Die Italiener gehen auch in der Richtung auf Berat vor. (2. Red.)

Kampfmüdigkeit der serbischen Armee.

e. B. Athen, 28. Mai. Es ist bezeichnend für die Kampfmüdigkeit der reorganisierten serbischen Truppen bei Saloniki, daß sie auf das strengste durch französische Generalen bewacht werden müssen, damit sie nicht desertieren.

Die irischen Unruhen gehen weiter.

WTB. London, 27. Mai. In Dublin wurde heute bekannt gemacht, daß wegen der in gewissen Teilen Irlands noch immer andauernden Unruhen und Unruhen das Kriegsgesetz in ganz Irland bis auf weiteres in Kraft bleibt.

Immer mehr militärische Anlagen auf den Mandaninseln.

e. M. Wien, 27. Mai. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Kopenhagen: Hier vorliegenden Nachrichten zufolge hat Rußland auf den Mandaninseln auch mit der Errichtung großer militärischer Werksstätten und militärischer Arsenale begonnen.

Widwidtsfeier zu Ehren Delbrücks.

Berlin, 27. Mai. Der Reichskanzler hatte gestern Abend die Staatsminister und Staatssekretäre zu einer Widwidtsfeier für den selbsterlebten Staatssekretär und Staatsminister Dr. Delbrück zu sich geladen.

